



Soziale Innovation bei der Erbringung von Dienstleistungen: Neue Partner und Konzepte

Zusammenfassung

Einleitung

In diesem Bericht werden die Ergebnisse eines Forschungsprojekts vorgestellt, bei dem die Einbindung neuer Partner – insbesondere der Sozialpartner, der Zivilgesellschaft und von gefährdeten bzw. benachteiligten Personen – bei sozialen Neuerungen untersucht wurde. Für die Zwecke dieser Untersuchung wird der Begriff „soziale Innovation“ definiert als neue Ideen (Produkte, Dienstleistungen und Modelle), die zeitgleich zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen, zur Erfüllung sozialer Bedürfnisse und zum Aufbau neuer sozialer Beziehungen zwischen den betroffenen Gruppen beitragen. Soziale Innovation kann Aspekte wie beispielsweise die Beteiligung neuer Partner an Entscheidungsfindungsprozessen, Dienstleistungen, die sich auf die soziale Situation spezifischer Zielgruppen auswirken (die kommerziell oder anderweitig angeboten werden), und Veränderungen in Sozialfürsorgesystemen umfassen. Sie gehört zur kulturellen Entwicklung und zum gesellschaftlichen Wandel.

Die Untersuchung wurde auf der Ebene der Europäischen Union – unter spezieller Berücksichtigung der Rolle des Europäischen Sozialfonds (ESF) bei sozialer Innovation – und in sechs Mitgliedstaaten durchgeführt: Bulgarien, Irland, Italien, Österreich, Polen und Schweden. Dabei wurde die Innovations- und Sozialpartnerschaftskultur in jedem dieser Länder untersucht und die Frage analysiert, inwieweit die Politik und die Strategien auf nationaler Ebene durch die EU-Politik ausgelöst wurden. Die Untersuchung umfasste darüber hinaus auch drei Fallstudien, die in Irland, Schweden und Slowenien durchgeführt und bei denen Initiativen vorgestellt wurden, an deren Gestaltung und Umsetzung die Sozialpartner bzw. gefährdete oder benachteiligte Personen beteiligt waren.

Ziel dieser Studie ist es, die politische Debatte über soziale Innovation anhand eines faktengestützten Konzepts zu unterstützen und zu einem besseren Verständnis wirksamer und nachhaltiger Prozesse beizutragen. Außerdem soll bei dieser Studie erforscht werden, wie soziale Innovation in den einzelnen Phasen –

von der Einleitung des Programms über die kontinuierliche Bereitstellung hochwertiger Dienstleistungen bis hin zur Ermittlung vorbildlicher Verfahren – am wirksamsten gefördert werden kann.

Politischer Kontext

Aufgrund der sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ist ein neuer Ansatz für die Analyse und Umsetzung von Innovation im Allgemeinen sowie von sozialer Innovation im Besonderen erforderlich. Soziale Innovation gilt zunehmend als eine Möglichkeit, die Ineffizienz sowohl des Staates als auch der Wirtschaft bei der Bewältigung nicht nur von Mangelsituationen, sondern auch von größeren Herausforderungen wie z. B. alternde Gesellschaften und Klimawandel zu kompensieren. Allerdings ist nicht jede neue Art und Weise, sozialen Herausforderungen zu begegnen, auch eine soziale Innovation: genauso, wie technische Erfindungen nur dann als Neuerungen gelten, wenn sie die Marktreife erreichen, muss soziale Innovation für ihre Nutzer nachhaltige Vorteile mit sich bringen. Derzeit steht soziale Innovation auf der Prioritätenliste der EU weit oben. Die Wachstumsstrategie Europa 2020 verweist ausdrücklich auf soziale Innovation. Zwei der wichtigsten Initiativen sind die „Europäische Plattform gegen Armut und Ausgrenzung“ und die „Innovationsunion“.

Soziale Innovation wird zunehmend als ein Instrument gesehen, das zur Verwirklichung der von der Europäischen Kommission in ihrer Mitteilung zum Paket zu Sozialinvestitionen „Sozialinvestitionen für Wachstum und sozialen Zusammenhalt“ festgelegten wichtigsten Ziele beitragen soll.

Wichtigste Erkenntnisse aus einzelstaatlichen Programmen

Die Mitwirkung von Sozialpartnern und Nichtregierungsorganisationen (NRO) an der Konzeption und Anwendung von sozialer Innovation

gestaltet sich in den sechs untersuchten Ländern recht unterschiedlich, ebenso wie das Verständnis des Konzepts. Die wichtigsten Schwerpunktbereiche, auf die sich die Analyse erstreckte, waren Programme und Initiativen im politischen Dreieck „Beschäftigung-Bildung-Sozialpolitik“.

Die meisten sozial innovativen Programme und Initiativen werden aus Mitteln des ESF finanziert. Der Grund dafür könnte sein, dass diese Programme in ein gemeinsames Gefüge passen und ständig überwacht werden. Sozial innovative Projekte gibt es zwar auch außerhalb des Geltungsbereichs des ESF, doch werden sie gewöhnlich nicht mit dem Etikett „soziale Innovation“ versehen.

Die Sozialpartner sind – mit wenigen Ausnahmen – nicht mit dem Konzept der sozialen Innovation vertraut. Einige sind jedoch auf persönlicher Ebene in die Ausgestaltung und Förderung sozialer Neuerungen eingebunden, die dazu beitragen, die Bedingungen für ausgegrenzte Gruppen wie zum Beispiel Menschen, die nicht am Arbeitsmarkt teilnehmen, zu verbessern.

NRO verwirklichen häufig soziale Neuerungen, auch wenn ihre Mitwirkung an der Gestaltung von Programmen in erster Linie informeller Natur ist, da die Zivilgesellschaft oder der Freiwilligensektor auf EU-Ebene nicht formell am ESF beteiligt sind.

Wer im Freiwilligensektor tätig ist, assoziiert die Idee der sozialen Innovation im Allgemeinen mit dem ESF, insbesondere in Bezug auf die Arbeit mit gefährdeten Gruppen. Wer Arbeitgeberorganisationen vertritt, verbindet sie in aller Regel mit dem Konzept des „sozialen Unternehmertums“.

Erkenntnisse aus Fallstudien und Empfehlungen für die Politik

Relevanz der Definition – Die an der Fallstudie beteiligten Partner haben die Definition des Begriffs „soziale Innovation“ nicht in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen gestellt. Soziale Innovation an sich war nicht die Triebfeder bzw. der Ausgangspunkt für die Gründung der Initiative. Dies entspricht den Ergebnissen der in den sechs Ländern durchgeführten Analyse, die darauf schließen lassen, dass Initiativen mit direktem Bezug zu sozialer Innovation hauptsächlich im Rahmen des ESF zu finden sind. Angesichts der weit gefassten Definition des Begriffs können viele unterschiedliche Projekte als soziale Innovation angesehen werden.

Antworten auf die Herausforderungen/Themen

Der rote Faden, der sich durch die einzelnen Projekte zieht, ist die Tatsache, dass sie alle auf lokale Herausforderungen reagieren, anstatt sich in einen größeren Rahmen einzufügen. Dies würde bedeuten, dass ein Umfeld geschaffen werden könnte, das mehr solchen von der Basis ausgehenden Initiativen förderlich wäre, die sich mit Themen befassen, die die Entscheidungsträger auf höchster Ebene noch nicht erreicht haben.

Abhängigkeit von einzelnen Personen

Das Engagement und die Begeisterung der Menschen, die an der Konzeption und Umsetzung der Programme mitwirken, galten als ein entscheidender Faktor. Diese Abhängigkeit von einzelnen Personen kann allerdings die Nachhaltigkeit des Projekts im Fall eines Wechsels der Projektleitung schwächen. Dank solider Beziehungen zu anderen Interessengruppen, Akteuren und Einrichtungen könnte diesen Personen die nötige Unterstützung bereitgestellt und dazu beigetragen werden, ein solideres Fundament zu schaffen und eine längere Laufzeit für diese Projekte zu ermöglichen.

Nachhaltigkeit

– Die Zugehörigkeit zu einem größeren, besser strukturierten Rahmen kann die Nachhaltigkeit einzelner Projekte auf lange Sicht fördern; es sollte jedoch versucht werden, eine gewisse Ausgewogenheit zu wahren, um die Flexibilität in Verbindung mit kleineren Aktivitäten nicht einzuschränken.

Einbeziehung der Akteure

– Aufgrund der Einbindung der einzelnen Gruppen sollte das Verständnis der Bedürfnisse der Begünstigten verbessert werden. Diese Zusammenarbeit trägt auch dazu bei, dass die Erwartungen auf beiden Seiten realistischer werden.

Bessere Bewertung

– Zwar wird zunehmend verlangt, dass Projekte auch eine Reihe von Zielvorgaben umfassen, doch mangelt es bei groß angelegten Programmen ganz offensichtlich an einer gezielten Bewertung. Es bedarf noch weiterer Anstrengungen, damit eine systematische Bewertung dieser Initiativen gewährleistet werden kann.

Verbesserung der Finanzierung

– Viele der Programme werden einmalig oder auf Projektbasis durchgeführt, während zugleich versucht wird, langfristige Wirkungen zu erzielen. Die Bereitstellung von Mitteln sollte besser vorhersehbar sein und nachhaltig erfolgen. Darüber hinaus sollten neue Möglichkeiten der Sicherstellung zusätzlicher privater Mittel geprüft werden.

Weitere Informationen

Der Bericht *Social innovation in service delivery: New partners and approaches* ist abrufbar unter <http://www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/ef1354.htm>

Für weiterführende Informationen wenden Sie sich bitte an Anna Ludwinek, Wissenschaftliche Referentin, alu@eurofound.europa.eu